

Langenhorner Rundschau

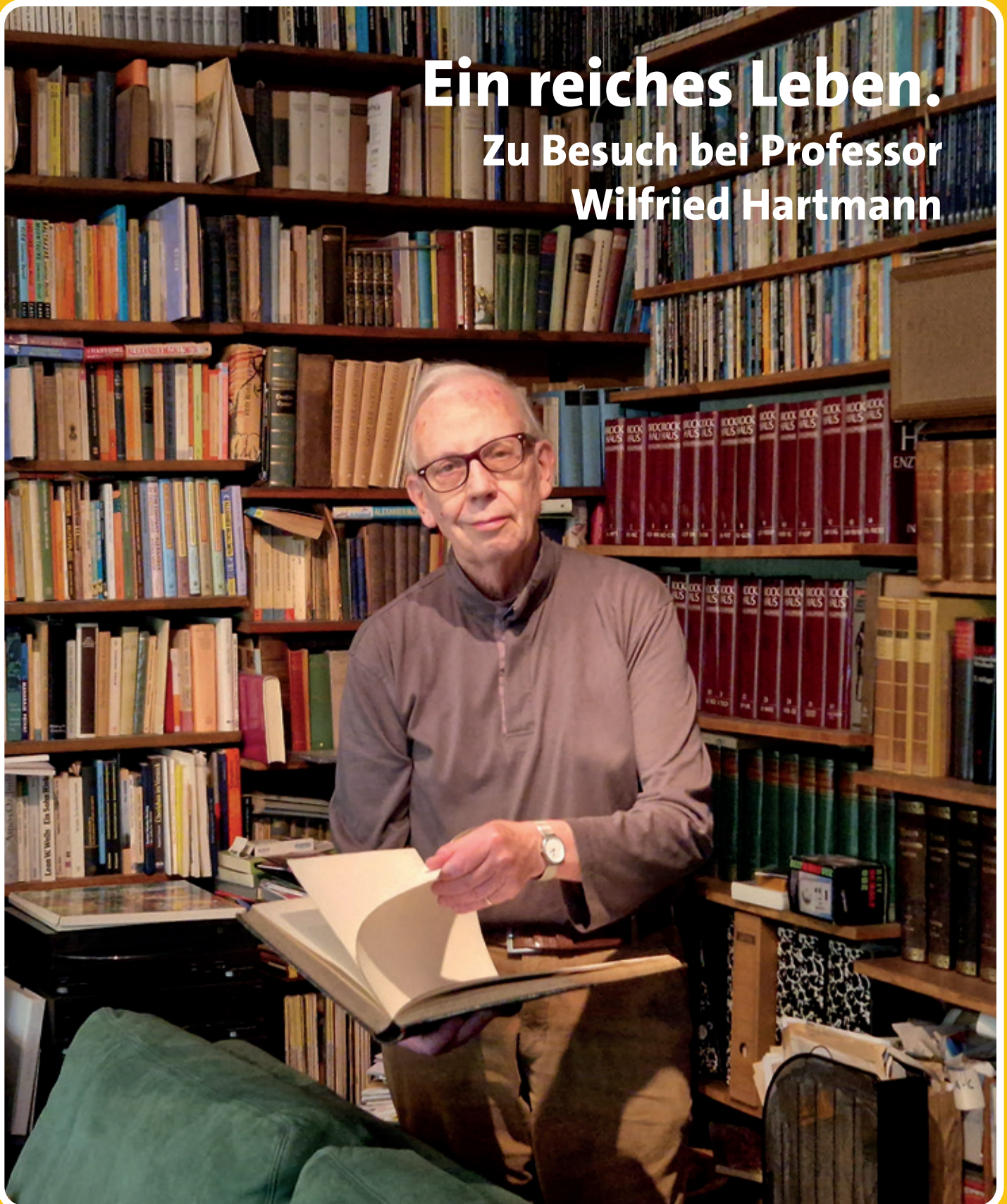
zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

69. Jahrgang

Mai 2026



Ein reiches Leben. Zu Besuch bei Professor Wilfried Hartmann





**JETZT
IMMOBILIE
BEWERTEN**

EVERNEST

Ein Zuhause erzählt Geschichten – wir helfen Ihnen beim nächsten Kapitel.

Jetzt mit uns in Hamburg-Langenhorn und Umgebung verkaufen.

Als erfahrene Immobilienmakler in Langenhorn und Umgebung begleiten wir Sie mit lokaler Expertise, Fingerspitzengefühl und Engagement sowie unter Einsatz modernster Technologie durch den gesamten Verkaufsprozess. Dabei steht für uns im Mittelpunkt, dass Sie sich jederzeit gut beraten fühlen und wir für Ihre Immobilie den bestmöglichen Preis erzielen.

Überlassen Sie nichts dem Zufall und melden Sie sich jetzt für eine kostenfreie und unverbindliche Bewertung Ihrer Immobilie. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Max Oldehaver

Lizenzpartner Langenhorn – Poppenbüttel
M.Sc., Bankkaufmann, Immobilienmakler (IHK)

040 64 66 97 60

max.oldehaver@evernest.com



Immobilie
online bewerten

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie in letzter Zeit auch öfter das Gefühl, dass die Welt, wie wir sie kennen, aus den Fugen gerät? Wenn wir diese neue Ausgabe unserer Rundschau aufschlagen, erleben wir oft einen extremen Kontrast, den wir täglich neu verkraften müssen.

Einerseits lesen Sie hier von unserem Stadtteil: von harmonischen Begegnungen, kleinen Erfolgen, aber auch berechtigter Kritik an Missständen vor unserer Haustür. Das ist unsere unmittelbare Heimat. Andererseits erreicht uns täglich eine Flut an Nachrichten aus der Ukraine, dem Iran und vielen anderen Krisenherden, die uns schmerzhaft vor Augen führen: Nichts ist mehr so, wie es eigentlich sein sollte.

Diese Ereignisse sind nicht weit weg. Sie haben gewaltige Auswirkungen auf unsere Wirtschaft und unser tägliches Leben – heute und in der Zukunft. Es macht mich nachdenklich, wie schnell wir als Gesellschaft bereit sind, fundamentale Gefahren zu verdrängen. Wir freuen uns über kurzfristig gesenkte Spritpreise, während gleichzeitig die Zahl der Insolvenzen im Land Rekordhöhen erreicht.

Besonders besorgniserregend ist der schleichende Prioritätenwechsel: Immense Rüstungsausgaben drohen langfristig zu Lasten unseres Schulwesens, des Gesundheitssektors und unserer Renten zu gehen. Dass wir gerade einmal 81 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit seinen 75 Millionen Opfern wieder Begriffe wie „kriegstüchtig“ als politisches Leitmotiv hören, empfinde ich als tief erschütternd. Wo ist die Diplomatie geblieben? Warum scheint sie – auch in Deutschland – fast zu einem Fremdwort geworden zu sein?

Ich habe momentan oft mehr Fragen als Antworten. Doch gerade in Zeiten, in denen die große Politik den Kompass zu verlieren scheint, wird unser Wirken im Kleinen umso wichtiger.

Lassen Sie uns trotz der großen Sorgen den Blick für das Wesentliche nicht verlieren: den Zusammenhalt hier bei uns. In dieser Rundschau finden Sie Themen, die uns bewegen, uns ärgern oder uns erfreuen. Sie sind der Beweis dafür, dass wir unsere Gemeinschaft aktiv gestalten können – auch wenn die Welt um uns herum Kopf steht.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und hoffe, dass wir im Dialog bleiben.

Herzlichst



Andrea Rugbarth
1. Vorsitzende LBHV

Termine

Freitag, 08.05.26 ab 14:30 Uhr
Kaffeetafel des LBHV
Tangstedter Landstr. 41 „Bürgerhaus“

Samstag, 09.05.26, 19 Uhr
„Eine ganz große Nummer“
AELITA Musiktheater
LaLi Kulturhaus
Tangstedter Landstr. 182a
(siehe auch Seite 12)

Dienstag, 12.05.26, 18:00 Uhr
100.000 Schmetterlinge
in Langenhorn
Veranstaltung der Diekmoor-Ini + des
Vereins Für ein grünes Hamburg e.V.
Gemeindesaal St. Jürgen-Kirche
Eichenkamp 10
(siehe auch Seite 9)

Montag, 18. + 26.5.26, 16.00-18.30 Uhr
Tischtennis Ü 50



Keine Anmeldung erforderlich
Tangstedter Landstr. 41 „Bürgerhaus“

Dienstag, 19.05.26, 16:00 Uhr
Plattdüütsch-Krink
GZWL
Tangstedter Landstr. 179

Dienstag, 26.05.26, um 11:00 Uhr
Ausflug mit dem BSB-Nord
Treffpunkt: Parkplatz „Wald“
Bushaltestelle Rade
(siehe auch Seite 9)

Gürtelrose-Impfung: Ein Schutzschild für das Gedächtnis?

Warum der kleine Piekser für Langenhorner Senioren jetzt doppelt wichtig ist

Von wegen nur Hautausschlag: Die Impfung gegen Gürtelrose (Herpes Zoster) rückt aktuell in den Fokus der Wissenschaft. Neue Studien der Universität Oxford deuten darauf hin, dass sie nicht nur vor schmerzhaften Entzündungen schützt, sondern auch das Risiko für eine Demenzerkrankung signifikant senken könnte.

Haben Sie als Kind die Windpocken gehabt? Dann trägt Ihr Körper das Varizella-Zoster-Virus lebenslang in den Nervenzellen. Im Alter oder bei einem geschwächten Immunsystem kann dieses Virus „erwachen“ und eine schmerzhafte Gürtelrose auslösen. Doch die medizinische Forschung in Oxford hat eine noch weitreichendere Entdeckung gemacht. **Entzündungen im Gehirn stoppen** Wissenschaftler vermuten heute, dass die Aktivierung dieser Viren Entzündungsprozesse im Gehirn befeuert, die wiederum die Entstehung von Alzheimer begünstigen können. Die Ergebnisse der Studien sind beeindruckend: Geimpfte Personen zeigten eine deutlich längere Phase geistiger Fitness und ein geringeres Demenzrisiko als Ungeimpfte. Die Impfung wirkt

somit wie ein doppelter Schutzschild – für die Haut und für den Verstand.

Besonders wichtig für Senioren Da die körpereigene Abwehr mit den Jahren nachlässt, steigt das Risiko für Komplikationen wie die gefürchtete Post-Zoster-Neuralgie – quälende Nervenschmerzen, die oft Monate anhalten. Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt die Impfung daher standardmäßig für alle Personen **ab 60 Jahren** (bei Vorerkrankungen bereits ab 50). Die Kosten werden in der Regel komplett von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Ihr Impfservice direkt vor Ort in Langenhorn Langenhorner Bürgerinnen und Bürger müssen für diese wichtige Vorsorge keine weiten Wege in Kauf nehmen. Die Schularztstelle Hamburg-Nord bietet eine spezielle **Impfprechstunde für Erwachsene** an. Hier können Sie Ihren Impfstatus unkompliziert prüfen und sich fachkundig beraten lassen. Nutzen Sie diese Gelegenheit zur Vorsorge – für einen schmerzfreien Alltag und den bestmöglichen Schutz Ihrer geistigen Gesundheit.

Dr. Petra Sellenschlo



Symbolbild Gemini

Service-Kasten: So kommen Sie zum Termin

- **Wo:** Schularztstelle Fuhlsbüttel, Tangstedter Landstraße 6, 22415 Hamburg
- **Anmeldung:** Ein Termin ist zwingend erforderlich! Bitte melden Sie sich vorab telefonisch unter 040 42804-3949 an.
- **Wann:** Die Termine werden individuell während der Bürozeiten vergeben.
- **Wichtig:** Bitte bringen Sie Ihren **gelben Impfpass** zum Termin mit!

Saraha's Comic



Hamburg-Langenhorn: Ein Paradies für Vierpfoten-Abenteurer?

Rund 2.200 Hunde waren Mitte März 2026 in Langenhorn registriert – ein deutlicher Zuwachs gegenüber der Vor-Corona-Zeit, als noch ca. 1.800 Schnüffelnasen den Stadtteil bevölkerten. Jeder dieser Hunde trägt – wenn auch nicht persönlich – jährlich **120 Euro Hundesteuer** (Stand 2024/25) zum Stadtsäckel bei. Ausgenommen sind lediglich Assistenzhunde oder Hunde mit bestandener Gehorsamsprüfung im ersten Jahr. Mit den Hunden ist natürlich auch die Anzahl der Frauchen und Herrchen gestiegen.

Täglich nur „um den Block“ zu marschieren, ist auf Dauer langweilig – auch wenn es gesund ist: Man grüßt sich, plauscht hier und da und tauscht sich manchmal hochwissenschaftlich über „dit un dat“ aus. Wir Langenhorner wissen: Unser Stadtteil am Rande Hamburgs ist grün – richtig grün. Zwischen dem Raakmoor, dem Brombeerweg und dem Alstertal haben wir fast die Qual der Wahl. Doch während im Naturschutzgebiet strikte Leinenpflicht gilt, gibt es offizielle Auslaufzonen, in denen getobt werden darf.

Das Dackel-Dilemma in der Praxis

Leider gilt das „Freiheitssymbol“ meist nur für die ganz Braven. In Langenhorn gibt es lediglich an der Essener Straße ein klitzekleines, eingezäuntes Areal. Also haben meine Jungs, Tommy und Timmy, und ich uns auf den Weg gemacht, die Plätze zu testen.

Der kleine Tommy ist ein ausgebildeter Begleithund und hat die Gehorsamsprüfung mit Bravour abgelegt. Der blonde Timmy hingegen ist ein „Herr Auf-und-Davon“. Hier haben wir das klassische **Dackel-Dilemma**: Der Kopf will jagen, die Beine wollen rennen, aber die Nase darf nicht alleine im nächsten Kaninchenbau verschwinden. Ein Rauhaardackel ohne Leine auf offener Fläche ist bei der Kaninchenpopulation im Raakmoor ein echtes Risiko.

Unsere Langenhorner Test-Ergebnisse:

- **Fritz-Schumacher-Allee / Ecke Immenhöfen:** Besonders „krass“! Direkt daneben liegt eine Wiese mit Kaninchen ohne Ende. Während ich sicherheitshalber auf der Schleppleine stand, buddelte sich Timmy mit Vergnügen in die Löcher, während Tommy mit anderen Hunden auf der Auslaufwiese tobte.
- **Dobenplatz:** Eine ruhige Wiese mit Bäumen und Bänken auf einer Straßensinsel. Schnüffeln und Ballspielen sind hier gut möglich. Es herrscht wenig Autoverkehr, meist nur Anwohner, die vorsichtig fahren. (Leider fehlen hier Mülleimer für die Beutel).
- **Ohlmoorgraben:** Nicht so prickelnd. Hier treffen Fußgänger, Radfahrer und Hunde direkt am U-Bahn-

Weg aufeinander. Ein schmaler Grasstreifen bietet kaum Platz zum richtigen Toben.

- **Sandfoort:** Diese Wiese liegt direkt an der Langenhorner Chaussee – das ist der einzige Minuspunkt. Ein dichtes Gebüsch trennt den Auslauf vom Verkehr. Ansonsten: wunderschöner Rasen, Bäume, Bänke und Mülleimer. Klein, aber fein und sehr empfehlenswert!

Wenn es „ausbruchssicher“ sein muss:

Suchen Sie eine wirklich eingezäunte Fläche für Jagdnasen wie Timmy? Dann lohnt sich der Trip über die Landesgrenze nach **Norderstedt**:

- **Stadtpark Norderstedt:** Ein komplett eingezäunter, großer Bereich. Der Zaun ist stabil und das Areal groß genug, damit Dackel richtig „Speed“ aufnehmen können, ohne beim nächsten Reh zu landen. Baumstämme und Agility-Elemente laden zum Klettern ein.
- **Unser Favorit: Der Hundepplatz im Tangstedter Forst** (Glashütter Weg 115). Ein 38.000 qm großes, sicher eingezäuntes Paradies. Man könnte es in 15 Minuten umrunden, aber für Timmy gibt es dort so viel zu lesen, dass wir meist 1,5 Stunden für den Genussausflug brauchen.

Fazit: So einen großzügigen, eingezäunten Auslauf bräuchten wir dringend direkt in Langenhorn! Platz wäre vorhanden – und die 2.200 Steuerzahler auf vier Pfoten hätten es wahrlich verdient.

Dr. Petra Sellenschlo



Gott und die Welt oder: Professor Hartmann wird 85

Seit einigen Jahren besucht ein freundlicher älterer Herr regelmäßig die monatlich stattfindende Kaffeetafel des Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Er hört den Vorträgen zu und den Menschen, beteiligt sich hier und da am Gespräch.

Auch zu den Mitgliederversammlungen des Vereins kommt er, verfolgt die dort verhandelten Themen aufmerksam - und gelegentlich greift er mit umsichtig-konstruktiven Beiträgen in die Debatten ein.

Bei all dem begleitet ihn eine Aura aus Bescheidenheit, Klugheit und zugewandter Weltläufigkeit, die nicht untypisch für seinen Berufsstand ist: Dr. Dr. h.c. Wilfried Hartmann ist emeritierter Professor - und seit 59 Jahren Langenhorner.

Wir haben ihn in seinem Haus besucht.



Schwungvoll und mit festem Händedruck fällt die Begrüßung aus, man nimmt Platz in einem großen Wohnzimmer; dessen Wänden, keine Überraschung, meterlange, bunt gefüllte Bücherregale vorgelagert sind. Auch auf den Tischen liegen Bücher, der Blick auf ihre Urheberschaft lässt



deutlich werden: In diesem Hause wird nicht nur gelesen, hier wurde auch geschrieben.

Gereicht werden Tee und Butterkuchen.

Wilfried Hartmann wurde 1941 in Hamburg geboren. Mit-ten im Krieg. „Mein erstes Wort war ‚Alarm!‘. Der Klang weit entfernter Warnsirenen brachte sein feines Kinderge-hör auf den Plan - und seine Mutter mit ihm mehr als ein-mal derart frühzeitig in den Luftschutzkeller, dass sie dort noch freie Platzwahl hatten.

Den schlimmsten Bombenangriffen auf Altona entgingen sie schließlich, weil die im niedersächsischen Alfeld/Leine lebende Schwester der Mutter dringend um Hilfe beim Umzug ersucht hatte und die Mutter - nach einigem Zö-gern ob der Beschwerlichkeit der Anreise - doch zusagte. Ihre Rückfahrkarten ließen sie verfallen - die Hamburger Wohnung lag in Trümmern.

Wenn Hartmann heute zurückblickt, sagt er fast im Plau-der-ton, dem er jedoch einen Hauch von bitterer Resignation beimengt: „Ich habe mich schon in jungen Jahren gefragt, was wird passieren, wenn sich zwei, drei Generationen später niemand mehr so richtig der Schrecken eines Krie-ges bewusst ist? Übersteigter Nationalstolz, persönlicher Geltungsdrang - wozu? Wir sind doch EINE Menschheit, sind Teil EINER Schöpfung, bewohnen EINE Welt. Und die persönliche Bedeutung ist selbst bei einem Staatenlenker mit ihm selbst auch zu Ende.“

Der Bezug zu aktuellen geopolitischen Entwicklungen liegt auf der Hand, ohne dass Wilfried Hartmann ihn direkt aussprechen muss. Umso persönlicher, plastischer und erschreckender ist dann das, was er in erstauntem Tonfall, bei gleichzeitig aufgewühltem Blick als nächstes berichtet: Vor einiger Zeit habe er in einer Zeitung ein Foto eines toten ukrainischen Kindes gesehen. Und da habe er sich plötzlich an ein schlimmes Kindheitserlebnis erinnert, das sein Körper und sein Bewusstsein ihm über Jahrzehnte im Vergessen verborgen gehalten hätten. Er sei im oder kurz nach dem Krieg Zeuge eines Unfalls gewesen, bei dem ein ihm bekanntes Mädchen vor seinen Augen unter einen ame-rikanischen Panzer geraten und tödlich verletzt worden sei.

Offenbar frei von Groll verkräftet Hartmann einen Schick-salsschlag gesundheitlicher Art. Vor einiger Zeit wurde bei ihm Krebs an der Bauchspeicheldrüse diagnostiziert. Operabel, zum Glück. Voll Dankbarkeit und Anerkennung spricht er über das Können der Ärzte und die Segnungen medizinischer Forschung. Und vom Vertrauen auf die An-passungsfähigkeiten des nun chirurgisch beschnittenen Organs, weiterhin fettstoffwechselhilfreich zu sein. „Mein



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Kronstiege 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

Arzt konnte die Tablettengabe schon etwas reduzieren“, berichtet Hartmann und beißt dabei verschmizt-genussvoll in sein Stück Kuchen.

Fast wäre Hartmann nach dem Gymnasium beim Zoll gelandet, das hätte seinem Vater gefallen, doch er wollte studieren und ging dann, um Lehrer zu werden für Deutsch und für Religion, natürlich zuerst nach Hamburg, dann nach Tübingen.

Das dortige Studentenleben und das damit verbundene Stocherkahn- und Skifahren machten ihm viel Spaß, sorgten aber dafür, dass er seine Uni-Scheine nicht so schnell absolvierte, wie er es gern wollte. So ging er nach ein paar Semestern wieder nach Hamburg, auch, weil er Sehnsucht nach dem frischen Wind verspürte, an den er sich noch aus seiner frühen Kindheit erinnern konnte.

Lehrermangel trug dazu bei, dass er bereits vor dem Zweiten Staatsexamen einen vollen Unterrichtsauftrag an einem Harburger Gymnasium bekam, da wohnte er mit seiner Frau schon in Langenhorn „und die lange Fahrerei zur Arbeit war kein Vergnügen“.

Als er die Möglichkeit bekam, bei einer schwedischen Gastprofessorin eine Assistentenstelle zu belegen, griff er zu. Er verfasste seine Doktorarbeit („Die Funktion des ursprünglich religiösen Wortgutes in der heutigen deutschen Umgangssprache“) und wechselte als Dozent ans Studienkolleg für ausländische Studierende. Die intensive Arbeit mit Studenten aus aller Herren Länder („z.B. Ghana, Indonesien, Ungarn, Australien, Nigeria“) empfand Hartmann als sehr bereichernd. „Das öffnet die Welt.“ Mit Schmunzeln erinnert er sich: „Als ich einmal meine Studierenden nach dem Beruf des Vaters fragte, antwortete einer: König.“

Schließlich wurde Wilfried Hartmann Professor an der Universität Hamburg. Im Fachbereich Erziehungswissenschaft forschte und lehrte er zur Didaktik der deutschen Sprache, Schwerpunkt Grammatik. Er begleitete Lehramtsstudierende durchs Referendariat („ich habe dabei fast jedes Hamburger Gymnasium kennengelernt“), etablierte den universitären Lehrer-Aufbaustudiengang „Lehrer für Kinder verschiedener Muttersprache“ und führte, lange vor PISA, für die IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) große Vergleichsuntersuchungen zum Stand der Bildung in bis zu 40 Ländern durch, was ihn zu seinem Wechsel in den Bereich „Vergleichende Erziehungswissenschaft“ motivierte.

Dabei ließen sich wichtige Erkenntnisse gewinnen, von denen Deutschlands Bildungspolitikern lernen könnten: „In Singapur bildet man manche erfahrenen Lehrer von vornherein gezielt zu Schulleitern aus. Und in Finnland werden Elterngremien bei der Erstellung der Bildungspläne deutlich stärker einbezogen als bei uns.“ Aber das Thema Bildung sei nicht allein Aufgabe des Staates. Auch die Eltern

müssen ihren Teil beitragen. „Und da wäre schon viel gewonnen, wenn Mütter und Väter wieder mehr mit ihren Kindern sprechen und ihnen zuhören würden. Statt sich selbst oder die Kleinen hinterm Smartphone zu verschanzen.“

Bei der in Luxemburg ansässigen European University Foundation (EUF) wurde Wilfried Hartmann Direktor

und half dort mit, die Studienordnungen europäischer Hochschulen untereinander kompatibler und für ausländische Gaststudenten durchlässiger zu machen und Aufenthalte von einem Jahr zu ermöglichen.

Ganz nebenbei stieg Professor Hartmann auch an seiner Heimatuni auf: „Ich war der letzte nicht auf Vorschlag eines Präsidenten gewählte Vizepräsident der Universität Hamburg.“ Die sieben Jahre dieses Ehrenamts brachten ihm viele interdisziplinäre Begegnungen ein, sowohl auf fachlicher als auch auf politischer und persönlicher Ebene.

So spielte Hartmann eine tragende Rolle bei der Verleihungszeremonie einer Ehrendoktorwürde an Altkanzler Helmut Schmidt. „Und ein paar Tage später habe ich ihn dann hier im Stadtteil im Fisch-Geschäft wiedergetroffen“, schmunzelt unser Gastgeber. Langenhorner unter sich. Bei aller heimatlichen Wertschätzung für Langenhorn („immer noch dörflich und sehr schön grün“) und manch prägender Erinnerung an herzliches nachbarschaftliches Miteinander ist Wilfried Hartmann schon immer sehr gern gereist und tut dies (beruflich und privat) bis heute mit großer Leidenschaft. Auf allen Kontinenten war er – nur Südamerika fehlt ihm noch.

Für einen Vielflieger wie ihn ist die Nähe unseres Stadtteils zum Flughafen ein echter Pluspunkt. Fluglärm stört ihn nicht. Stattdessen hat er einen Weg gefunden, nicht auf sein Gepäck warten zu müssen, sondern es nach Hause liefern zu lassen, wenn er in Hamburg landet. „Es gibt nach einem Langstreckenflug kaum etwas Schöneres als einen 25-minütigen Fußmarsch nach Hause.“

Aktuell engagiert sich der Emeritus im Lenkungsausschuss des Forum for World Education, eines internationalen Lobby-Netzwerks, das weltweit staatliche Bildungsstandards auf die Vermittlung von Fertigkeiten und Wissen zielen, die Chancengerechtigkeit, sozialen Fortschritt und Nachhaltigkeit fördern, und diese in Abstimmung zwischen





später dann dort im Kindergarten, von wo aus ich sie eines Tages abholte. Da kam gerade die Gemeindeälteste auf ihrem Fahrrad vorbei und hat mich überredet, im Kirchenvorstand mitzuarbeiten“. In diesem Gremium ist Hartmann schon lange nicht mehr Mitglied – würdigt es aber bis heute als Sprungbrett in die Kirchenkreissynode, deren Präses er wurde, dies 27 Jahre lang blieb (und ihr bis heute sehr engagiert angehört) und die ihn in die Landessynode wählte. Von dort aus wurde er in die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands entsandt. Dieses höchste Kirchenparlament kürte Wilfried Hartmann zu seinem Präsidenten, für zwei Amtszeiten, insgesamt 12 Jahre lang. Als Erfolg seines Wirkens nennt er die inzwischen für alle Synoden kirchenrechtlich verankerte Jugendbeteiligungsquote.

Bildungsinstitutionen aller Ebenen und Wirtschaft und Industrie optimieren will. Für Professor Hartmann, der mehr als eine Handvoll Sprachen spricht, eine Plattform für anhaltend anregenden fachlichen Austausch, oft in den heutzutage unvermeidlichen Videokonferenzen, aber gelegentlich auch an schönen Orten in vielen Erdteilen und mit ganz unterschiedlichen, spannenden Menschen. Wie viele Langenhorner mag es neben ihm schon geben, die Jack Ma, den Gründer und Inhaber des chinesischen Internet-Giganten Alibaba, persönlich kennen?

Und auch in diesen hohen Ehrenämtern kamen das Reisen und die Begegnungen mit interessanten Menschen nicht zu kurz. „Ich hatte eine Privataudienz beim Papst und war mit Margot Käßmann in Indien.“

Als Anerkennung für sein kirchliches Engagement bekam Hartmann wichtige Auszeichnungen: So erhielt er die Bugenhagenmedaille und das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Die nicht-weltlichen Sphären kennt Wilfried Hartmann ebenfalls bis ganz nach oben. Ein wichtiger Ausgangspunkt war einst der Bürgersteig im Willersweg: „Unsere Tochter war der erste Täufling in der Eirene-Kirche. Und

In diesem Monat wird Wilfried Hartmann 85 Jahre alt. Er wird ihn groß feiern in seinem Haus in Langenhorn mit vielen Gästen und natürlich im Kreise seiner Kinder und Enkel.

Fast zweieinhalb Stunden hat unsere Unterhaltung gedauert. Viel zu wenig für die Abbildung oder gar Ergründung eines so reichen Lebens. Aber für den, der noch Vertiefung wünscht, bestehen gute Chancen, selbst mit Wilfried Hartmann ins Gespräch zu kommen. Bei der Kaffeetafel des Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Thomas Kegat

Fotos C.-D. Schmuck-Hinsch

Immer etwas Besonderes beim ...



Thomas Gerstenberg

Wochenmärkte: Langenhorn / Fuhrsbüttel / Schmuggelstieg



100.000 Schmetterlinge in Langenhorn

Der Verein Für ein grünes Hamburg e.V. und die Initiative Rettet das Diekmoor laden ein zur Veranstaltung „100.000 Schmetterlinge in Langenhorn“.

Die Initiative „100.000 Schmetterlinge in Lurup“ wurde im Sommer 2021 nach Bekanntwerden des Wohnungsbauplans für Lurup in Verbindung mit der Nachverdichtung, Magistrale und Science-City mit Unterstützung des Stadtteilbeirats „Luruper Forum“ gegründet.

Klaus Hillen von „100.000 Schmetterlinge in Lurup“ gibt einen Einblick in verschiedene Themen:

- Biodiversität in Hamburg
- Ziele der Initiative 100.000 Schmetterlinge in Lurup
- Welchen Herausforderungen stellen wir uns und wo stehen wir aktuell?
- Die Überlebensstrategien der Schmetterlinge in Hamburg.
- Naturschutz einfach machen:
„HIER – JETZT – ENTSCLOSSEN“ ist nicht schwer!



Foto: Klaus Hillen

Die Veranstaltung ist kostenlos.

Dienstag, 12. Mai 2026, 18:00 Uhr
Gemeindesaal St. Jürgen
Eichenkamp 10
22417 Hamburg
650 m von der U1 Kiwitmoor

Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord lädt ein: „Wanderung an der Oberalster“

Der Mai zeigt sich von seiner schönsten Seite, und wir wollen dies nutzen, um gemeinsam die idyllische Natur entlang der Oberalster zu erkunden.



Dienstag, den 26. Mai 2026 um 11 Uhr

Diese Tour führt uns durch das Naturschutzgebiet und bietet frische Luft sowie gute Gespräche in bester Gesellschaft.

Treffpunkt:

Parkplatz „Wald“ – direkt bei der Bushaltestelle **Rade OD B 432**

Anreise mit dem Bus:

Erreichbar mit den Linien **478, 7550 und 7592**. Da der Weg teilweise naturbelassen ist und wir ein zügiges, aber angenehmes Tempo beibehalten wollen, be-

achten Sie bitte folgende Voraussetzungen:

Gute Kondition erforderlich. Bitte tragen Sie unbedingt **festes Schuhwerk** (um einen sicheren Halt zu

gewährleisten. Mücken- und Regenschutz nicht vergessen. Und: Denken Sie an ausreichend Wasser

und evtl. einen kleinen Snack für zwischendurch.

Wir freuen uns auf einen aktiven Tag in der Natur und ein frohes Miteinander an der Oberalster!

Wenn Sie Lust haben, uns zu begleiten, brauchen Sie sich nicht anzumelden. Kommen Sie einfach mit und genießen sie ein paar Stunden in gleichaltriger und netter Gesellschaft. Wir freuen uns auf Sie!

Für Infos oder Nachfragen, wo es in anderen Monaten hin geht, steht Ihnen unser Büro zur Verfügung:

Tel.: 428 04 20 65 (AB) / Mail: bsb-nord@lsb-hamburg.de

Leitung und Ansprechpartnerin: Dr. Petra Sellenschlo



Bezirks-Seniorenbeirat
Hamburg-Nord





Hier klappert der Grünschnabel:

Verheimlicht?

Geschichte des Hummelsbüttler Müllberges

In Hamburg wurde dringend Bausand/-kies benötigt. Geeigneter sandiger Boden wurde u.a. an der Nordspitze der Hummelsbüttler Feldmark gefunden und ausgebaggert. Im Januar 1967 erhält die Firma Borchert die Genehmigung, die Sandgrube zu verfüllen und diese dabei als Mülldeponie zu nutzen.

Die erste Deponie ist bereits nach 3 Jahren verfüllt - auch mit allerlei Müll von den Anliegern. Neuer Sandabbau wird genehmigt und zwei weitere Sandgruben in direkter Nachbarschaft zur bestehenden Deponie entstehen. Betreiber dieser neuen Deponien sind die Firmen Borchert und Herr, beide aus Hummelsbüttel. Zugelassen waren bei diesen neuen Deponien „offiziell“ nur Schutt, unbelasteter Erdaushub und Gartenabfälle. Zunächst war nur ein Berg, dann 3 Berge, aber später auch die weitergehende Anhäufung von Abfuhrgut zu einer Bergkette bis zu 30-40m Höhe genehmigt. Der Hummelsee sollte erhalten bleiben.

Der Leserbrief in der Februar-Ausgabe der Rundschau von Frau Seyer zeigt deutlich die Folgen einer Verunreinigung des Grundwassers im Hummelsbüttler und Langenhorner Raum. Den Anwohnern wurde in der Folgezeit unter Androhung von Strafe (500 DM) sofort die weitere Nutzung ihrer Brunnen untersagt. Was und wer waren die Verursacher? Ein Anwohner berichtete mir, dass die Behörden pressemäßig verlautbart haben, dass einer der betroffenen Anlieger selbst die Bodenverunreinigung verursacht habe. Das konnten und wollten die Anwohner nicht glauben. Sie erhielten Unterstützung durch einen Abgeordneten der Grünen.

Die parlamentarischen Fragen dieser jungen, gerade gegründeten Partei wurden unvollkommen und ausweichend beantwortet. Deshalb wurde ein von ihnen bezahltes Gutachten betrieben. Das Ergebnis war, dass im Hummelsee die gleichen Verunreinigungen gefunden wurden wie im Grundwasser der Anlieger des Hattsmoores. Da die Fließrichtung des Grundwassers von Nordost nach Südwest verläuft, war somit klar, dass nicht ein Anlieger – sondern die Müllkippe der Ursprung der Verunreinigung war. Das wurde behördenseitig nur widerwillig zur Kenntnis genommen, da sie nicht beweisen konnte, dass das Wasser dort bergauf fließen kann.

Angeblich hat die Stadt keine weitere Untersuchung der Müllkippe veranlasst. Die für die Deponien zuständige Bau-

behörde wies in der Folgezeit jeden Verdacht von Politik und Presse immer vehementer zurück. Eine parlamentarische Anfrage (Drucksache 13/489) ergab allerdings, dass aus dem Bauvorhaben der Volksfürsorge auf dem ehemaligen **Gaswerkgelände** an der Osterbekstraße dortige verunreinigte Böden abgetragen wurden. Von den Aushubmengen der Schadstoff-Kategorien I bis III wurden ca. 608 Kubikmeter nach Schönberg/DDR und ca. 1.190 Kubikmeter nach Hummelsbüttel abgefahren. Der Senat unterstützte die Pläne der Volksfürsorge. Unklar ist, ob danach noch weiterer belasteter Erdaushub später dort abgeladen wurde.

Deshalb erfolgte ein weiteres „privates“ Gutachten der GAL im Alstertal (im Internet einsehbar). Das brachte zutage:

- Die Gruben wurden ohne Basisgrundabdichtung verfüllt
- Ölfässer wurden dort gesichtet
- Ein Sammel- oder Drainagesystem ist für die drei Deponien nicht vorhanden
- Die von den Behörden geforderte Prüfung des Abkippgutes erfolgte kaum bis gar nicht
- In den Jahren kam es wiederholt zu Verstößen gegen behördliche Auflagen
- Seit 1967 waren den Behörden Mängel bei den 3 Deponien bekannt
- Es wurde von CDU und SPD ein offizielles, fachlich qualifiziertes Gutachten abgelehnt. Am 7.11.84 wurde eine Anhörung mit der Begründung beendet: Ein Gefährdungspotential besteht nicht.
- 1986 war die Brunnenschließung
- 1988 ist ein Hangrutsch erfolgt, sodass Regenwasser in den Deponiekörper eindringen konnte.

Was wurde gefunden?

Private Gutachten ergaben Verunreinigungen des Oberflächenwassers. 1984 ergab sich Verdacht auf Quecksilber, Tetrachloride, hohe Sulfatwerte sowie chlorierte Wasserstoffe. Die Wasserstoffverbindungen sind ein sehr breites Feld mit einer Bandbreite von PVC bis Seveso-Gift. Was genau die behördlichen Untersuchungen ergaben und sie zum **sofortigen Handeln** veranlassten (Schließung der Brunnen), konnte ich nicht ergründen. Weitere Maßnahmen wurden offiziell nicht veranlasst. Verantwortliche wurden auch nicht benannt oder zur Rechenschaft gezogen.

Das zeigt eine Toxizität des Sickerwassers und des Grundwassers. 1986 wurde behauptet, dass die Belastung nicht im Zusammenhang mit der Deponie stünde. **Wie ist jetzt**

die behördliche Einordnung? Bauen sich die gefundenen Schadstoffe im Laufe der Zeit ab? Wie ist die derzeitige Belastung des Hummelsees beschaffen? Kann dort bald wieder gebadet werden? Dass Behörden auf die Grundwasserbelastung reagieren, zeigt sich daran, dass das Langenhorner Wasserschutzgebiet 2000 in einem sehr eigenwilligen Zickzack festgelegt wurde und einen Bogen um den möglichen Verbreitungsbereich der Wasserbelastung durch die Müllberge und die Kaserne/Krankenhaus macht – obwohl sich dort Brunnen von Hamburg Wasser befinden.

Die Firma Eggers plante einen weiteren Sandabbau sowie die Deponieerweiterung. 2010/2011 erhält Fa. Eggers die Wiese durch den Ankauf des Flurstücks 11 von Hummelsbüttel. Dort sollte eine erneute Deponierung von Deponiegut möglich werden. 2013 wird es öffentlich bekannt und erregte starke Gegenwehr von vielen Seiten. Seit 2016 ruht das Planfeststellungsverfahren. **Hat sich in den letzten 10 Jahren dort etwas getan? Was ist dort nun geplant? Wer ist jetzt Grundeigentümer?**

Die Bevölkerung hat nach 40 Jahren das Recht auf Aufklärung.

Euer Grünschnabel

Missverständnis

Miene Berufstied bin ik över 30 Joor an ene School wesen. Dor leven veele Minschen, de nich in Düütschland born wesen sünd. Se föhlen sik aver as Hamburger und snackt düütsch.

Dor haar ik eene Familie: Moder, Vadder un 5 Jungs. Alle güngen dörch miene „Finger“.

An eenen Dag keem een grote Broder den lütten Broder vun de School holen un he frogt me: „Na, hett he sik hüt good benohmen?“ Miene Antwort: „He weer hüüt een beten stinkstiefelig.“

An nächsten Dag steiht de Moder för de Dör: lütt, zierlich un jümmers um ehre „Mannslüd“ (1 + 5) besorcht! Watt schall ik ju seggen?! Se weer bannig obreegt un frogt me: „Watt schall ik denn noch moken? Ik pass ob, dat de Jungs jümmers duschen un elk eenen Dag lopen 2 Waschmaschinen. Wieso segt Se, dat mien Söhn stinken deit?“

Ik heff se ankiect un nich weten wat se menen deit!?

„Se hebt doch segt, dat he stinkt!“

Ik heff eehr verkloort wat ik seggt heff un wat ik dormit meent heff. We heff uns in den Arm nohmen un lacht.

Wat schall ik ju seggen: Veele Johrn loter bring ik mien Auto in de Werkstatt. Dor kiekt eener um de Eck un segt: „Se is dat!“

Wi möt lachen un ik heff leeve Gröten an siene Moder utricht.

MS

Veranstaltungen Mai 2026



Bitte anmelden per Tel. 040 78 06 43 58, E-Mail an info@gzwl.de oder www.gzwl.de/veranstaltungen
Teilnahmebeitrag 8 €, GZWL-Mitglieder 5 €.

Sonnabend, 9. Mai, 15:00–17:00 Uhr

Tour zu Fuß: Vom Bauerndorf zum Hamburger Stadtteil

Treffpunkt: U-Bhf. Fuhlsbüttel Nord; Ende Langenhorner Markt

Der Rundgang beinhaltet an sechs markanten Punkten einen Streifzug durch die Geschichte Langenhorns vom Geestdorf des 19. Jahrhunderts, umgeben von zahlreichen Mooren, bis zur Erbauung des Langenhorner Marktes (1965) und der Besichtigung seiner heutigen Gestaltung.

Regelmäßige Veranstaltungen:

Offene Tür

Immer Do. 16:00–18:00 Uhr

ohne Anmeldung und Eintrittsgeld

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn (GZWL), Tangstedter Landstraße 179

Bus 192, Haltestelle Timmerloh

Plattdütsch-Krink

Jeden dritten Dingsdag in'n Maand namiddags Klock veer (16:00 Uhr) drept wi us mit Marlies Seyer in't Studio, Tangstedter Landstroot 181. **Düssen Maand is dat an'n 19. Mai.**

DENKEN IM GANZEN



Ingenieurbüro A. Rugbarth

Statik * Konstruktion * Bauleitung * Entwurf

040 / 530 48 278



Langenhorner Rundschau Zeitschrift des Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn.

Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden.

Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkasten geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht.

Die Redaktion:

A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M. Seyer, K. Warnke, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.

Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung, Herstellung:
IBAR-Verlag
22419 Hamburg
Tel. 0174-9163252
ibar.verlag@web.de

„Eine ganz große Nummer“ oder: Verwechslungsmakaber im LaLi

Auch in diesem Jahr gab – (und gibt, jetzt im Mai!) - es wieder ein komödiantisches Musiktheaterstück für Erwachsene, erarbeitet und präsentiert vom Aelita-Theater. Dieses Mal in Kooperation mit dem Norderstedter Amateurtheater.

Die Premiere fand im LaLi an der Tangstedter Landstraße statt und ging glatt und vor ausverkauftem Haus über die Bühne.

Wer lachen wollte, fand allerlei Gründe, komische Absurditäten und fröhliche Albernheiten. Großer Tiefgang wurde nicht erreicht. Aber der Abend hatte seine Höhepunkte:

Die live gespielte Musik sei als erstes herausgestellt. Wie ein guter Film-Score untermalte sie fast durchgängig sowohl das Geschehen auf der Bühne als auch die Wechsel zwischen den Szenen. Eigens komponiert von Manfred Domidian, gelungen arrangiert. Engagiert und punktgenau vorgetragen als schönes Zusammenspiel einer erstaunlichen Vielfalt an Instrumenten, inklusive Kontrabass. Die Ton-Technik hat auch überzeugt. Stark!

In Zeiten, in denen die Profi-Bühnen immer mehr an Live-Musikern sparen, war das hier gebotene klangliche Erlebnis für die Zuschauer einer Amateurproduktion wirklich etwas Besonderes. Denn, anders als beim Laienspiel auf der Bühne, braucht es für die Darbietung instrumentaler Musik eben nicht nur Mut und Lust, sondern auch Übung und Können.

Aber auch die darstellerischen Leistungen konnten sich sehen lassen. Das Aelita-Stammpublikum durfte sich über einige bekannte Gesichter freuen (z.B. Thomas Arnold, Kai Wöhnert (mit Grüni!), Michael Herz und Richard Koch), war vertraut mit ihrem individuellen Stil und ihrer





Bühnenpräsenz und konnte in ihrer Spielqualität deutlich eine positive Stabilisierung und Weiterentwicklung erkennen. Weiter so!

Eine Spezialität des Aelita-Teams ist, jede ihrer Produktionen in einzelnen Momenten ganz besonders strahlen zu lassen. Überraschend und beeindruckend effektiv war dieses Mal z.B. der Einsatz von Videotechnik. Sehr charmante und (u.a. in einem echten Supermarkt gedrehte) liebevoll vorproduzierte Videos bereicherten das Live-Spiel auf der Bühne und die gesamte Inszenierung um eine stimmig-zeitgemäße Facette, die gleichzeitig auf wunderbare, handgemachte Weise gebrochen wurde, weil sich die Macher bewusst für eher kleinere Bildschirme entschieden haben und nicht für seelenlose Mega-Screens.

Auch Choreografie gab es: Beim Song „Knastgeflüster“ saß



jeder Schritt, stimmte jeder Lichtpunkt, die Mimik passte, die Kostüme strahlten und es wurde für die Zuschauer für drei Minuten ein Bild aus Klang, Bewegung und Raum erschaffen, das an Profi-Niveau heranreichte.

Und das Stück? Nennt sich: „Eine ganz große Nummer“. Es geht um Eddie, einen naiven Pümpeldieb und seinen Doppelgänger, den fiesen Schwerverbrecher Rick Marone, der sein Leben unerkannt am Strand von Ibiza genießen will. Eddie geht für Marone in den Knast und begibt sich damit in Lebensgefahr, ohne es auch nur zu ahnen. Doch gegen seinen Willen befindet er sich bald im Schlepptau eines Gauner-Duos alter Schule auf der Flucht. Ein abgelegenes Haus im Wald könnte die Rettung sein. Könnte....

Eine Verwechslungskomödie also, mit bekannten Zutaten, die herrlich absurd und spritzig beginnt, dann jedoch für eine Weile mit lahmen Redundanzen aufwartet („Eddie will zurück ins Gefängnis...“), bis Geschichte und Tonalität plötzlich auf verblüffend-makabere Weise kippen in Richtung gut dosiertem Psychothrill mit einer starken Sophia Knippen.

Die Inszenierung holt aus „Eine ganz große Nummer“ alles raus, was geht. Am Buch (Handlung und Dialoge) könnte und sollte noch gearbeitet werden, die gute Grundidee, der mutige Genremix sowie das tolle Aelita-Team bilden schließlich ein starkes Grundfundament für einen unterhaltsamen Theaterbesuch.

Thomas Kegat

Fotos:

Aelita Musiktheater

Aufführungstermin im Mai: Sonnabend, 9.5. um 19:00 Uhr im LaLi Kulturhaus, Tangstedter Landstraße 182a.

Karten an der Abendkasse oder unter aelita-musiktheater.de (Inhaber der Langenhorn Karte erhalten Ermäßigung).



Olympia – Blick für das große Ganze

Die Debatte um Olympische Spiele in der Hansestadt ist zurück. Nachdem das Referendum im Jahr 2015 mit einer knappen Mehrheit von 51,6 % gegen die Spiele ausging, unternimmt der Hamburger Senat nun einen neuen Anlauf. Am 31. Mai 2026 sind die Hamburgerinnen und Hamburger erneut aufgerufen, über eine Bewerbung für die Jahre 2036, 2040 oder 2044 abzustimmen. Schon Ende April wurden die Briefwahlunterlagen versendet.

Die neue Realität ist: Die Anforderungen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) haben sich geändert – weg vom Gigantismus, hin zur Nachhaltigkeit. Nicht mehr die Stadt muss sich den Spielen anpassen, sondern die Spiele der Stadt – also entscheidendes Kriterium ist, ob die vorhandene Infrastruktur nachhaltig genutzt oder ausgebaut wird. Mit der Ertüchtigung des Volksparkstadions und einem nachnutzbaren neu zu bauendem Olympiadorf in Bahrenfeld (9.000 Wohnungen, davon ein hoher Anteil als geförderter Wohnraum und Studenten-Apartments), sowie dem weiteren Ausbau des U-Bahnnetzes geht der Senat hier die richtigen Wege.

Weitere Planungen des Senates versprechen den CO₂-freien Verkehr mittels autonomer Kleinbusse und den Ausbau von Express-Radwegen. Entscheidend für uns wird sein, was von diesen Versprechungen in Langenhorn ankommt, unsere schlaglochgeplagten Straßen, Fußgänger- und Radwege könnten dringend eine Ertüchtigung gebrauchen... Momentan sehe ich, dass die meisten Investitionen nach Altona, Bahrenfeld, Harburg und Wilhelmsburg gehen werden. Hier muss der Senat sicherstellen, dass tatsächlich ganz Hamburg profitiert.

Sicherlich ist auch noch zu bedenken, welche Auswirkungen eine erfolgreiche Bewerbung auf die ohnehin schon hohen Mieten in der Stadt haben wird.

Der aktuelle Finanzplan, den der Hamburger Senat im März 2026 unter Finanzsenator Andreas Dressel vorgestellt hat, unterscheidet sich glücklicherweise radikal von der Planung aus dem Jahr 2015. Waren 2015 noch über 11 Milliarden an Kosten geplant, so reduziert sich dieser Ansatz jetzt auf 4,8 Milliarden Euro, am Ende sollen laut Planung sogar 100 Millionen Euro Gewinn erwirtschaftet werden, der dann dem Breitensport zur Verfügung stehen soll. Der enorme Unterschied in der Finanzplanung ergibt sich aus der Nutzung der vorhandenen Infrastruktur.

Das Budget von 4,8 Milliarden Euro für die Durchführung soll primär durch das IOC und Sponsoring refinanziert werden: IOC-Beiträge: ca. 1,2 Mrd. € (aus TV-Rechten und weltweitem Sponsoring), Nationales Sponsoring: ca. 1,5 Mrd. € (größter Einzelposten), Ticketverkauf: ca. 1,4 Mrd. € (bei kalkulierten 10 Mio. verkauften Tickets) und Hospitality & Lizenzen: ca. 0,7 Mrd. €.

Der Plan enthält auch einen Puffer von 628 Millionen Euro (ca. 15 %) für Unvorhergesehenes. Trotz der niedrigeren Zahlen warnen Kritiker (u.a. die Linksfraktion und der

Bund der Steuerzahler) vor „Taschenspielertricks“: Die Sicherheitskosten in Paris 2024 beliefen sich zum Beispiel auf ca. 1,7 Mrd. Euro. Die Kritiker bemängeln, dass diese im Hamburger 4,8-Mrd.-Budget nicht ausreichend abgebildet seien oder auf den Bund abgeschoben würden. Der Hinweis auf den Bund ist durchaus richtig, denn Hamburg will die Spiele nur, wenn der Bund den Großteil der Sicherheitskosten und etwaigen Defizite übernimmt. Bis Mai muss daher ein Letter of Intent aus dem Bundesfinanzministerium vorliegen. Da bin ich aber durchaus optimistisch, ich nehme nicht an, dass der sozialdemokratische Finanzminister den Hamburger sozialdemokratischen Finanzsenator an dieser Stelle enttäuschen wird.

Was für mich ein entscheidender Punkt ist, ist der wirtschaftliche Impuls, der für Hamburg von der Ausrichtung der Olympischen Spiele ausgehen wird: Schätzungen gehen von einem zusätzlichen Tourismus- und Investitionsvolumen von mehreren Milliarden Euro in den Folgejahren aus. Hamburg positioniert sich nachhaltig als globale Marke, daher ist es nicht verwunderlich, dass die Handelskammer voll hinter der Olympiabewerbung steht.

Eine Olympiabewerbung ist für den Standort Hamburg eben weit mehr als ein 16-tägiges Sportereignis – sie ist ein hocheffizientes Infrastruktur-Update. Durch die Kopplung von Bundesmitteln an das olympische Zeitmaß wird beispielsweise auch Planungssicherheit für Großprojekte wie die U5, den A7-Deckel, Verkehrsprojekte wie S32 und den weiteren Ausbau der Barrierefreiheit geschaffen.

Nicht zu vergessen, dass dies alles für den Hamburger Mittelstand und die Industrie volle Auftragsbücher und eine massive Beschleunigung der digitalen und physischen Logistikketten bedeutet. Brachflächen in der Science City Bahrenfeld werden zu einem Innovationsstandort, der internationale Fachkräfte anzieht. Zudem bietet die globale Aufmerksamkeit eine Marketing-Plattform, die man mit keinem noch so gutem klassischen Standortmarketing kaufen kann.

Am 31. Mai 2026 geht es daher um mehr als nur Sport. Es geht um die Frage, in welcher Stadt wir 2036, 2040 oder 2044 leben wollen. Nutzen wir den olympischen Rückenwind für bezahlbaren Wohnraum und eine moderne U-Bahn, oder lassen wir die Chance auf Milliarden-Investitionen des Bundes verstreichen?

Eines ist klar: Wer nicht wählt, lässt andere entscheiden – auch darüber, ob die Schlaglöcher in Langenhorn endlich der Vergangenheit angehören oder ob die Stadtentwicklung an der Alster Halt macht. Das Quorum von 262.610 Stimmen ist hoch, aber Hamburg hat jetzt die Chance, es besser zu machen als 2015.

Mein Rat: Nutzen Sie die Briefwahl. Setzen Sie Ihr Kreuz für ein dynamisches, aber faires Hamburg. Wir sehen uns an der Urne!

Andrea Rugbarth

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewährt den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile, wie z.B. die nachfolgenden Geschäfte:
Die Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Firmen-Mitglieder; Änderungen und Irrtum bleiben ausdrücklich vorbehalten.



	Fahrrad Hertel, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Optiker Bode GmbH, Langenhorner Markt 13	10% Rabatt auf Brillen; Rabatt auch wenn Kasse dazubezahlt, oft Sonderangebote
	Aelita Musiktheater Hamburg e.V., Aufführungen im LaLi Aufführungen im LaLi Kulturhaus, Tangstedter Landstr. 182a	Alle Musical-Aufführungen zum Preis von 12 € je Person (statt 18 €), Märchen zu 10€ (statt 12 €) Voraussetzung: telefonische Kartenreservierung unter 0176 76 498 431 oder 0176 444 200 91
	Karahan, Schuh- und Schlüsseldienst, Krohnstieg 2	10% auf alle Dienstleistungen, ausgen. Sonderangebote und Schlüssel mit Sicherheitskarte
	Wolle Handarbeiten Kaiser, Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse.
	Lühr Optik GmbH, Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
	Linden Apotheke, Krohnstieg 41	3% auf alles, ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente
	König Gravuren GmbH, Langenhorner Chaussee 360	15% auf Totat Stempelautomaten
	alltact coachingkonzepte, Hohe Lied 7	20% Rabatt auf Honorare
	Fahrradhaus Scholz, Langenhorner Chaussee 157	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Mieter helfen Mietern, Poppenhusenstr. 1	Aufnahmegebühr entfällt

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden, die „Langenhorner Rundschau“ monatlich frei Haus bekommen und die Vorteile der Langenhorn-Karte nutzen.

<input type="text"/>	<input type="text"/>
Nachname, Vorname	Geb.-Datum
<input type="text"/>	<input type="text"/>
ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)	Geb.-Datum
<input type="text"/>	
Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.	
<input type="text"/>	
Straße, Hausnummer	
<input type="text"/>	
PLZ, Ort	
<input type="text"/>	
Telefon	
<input type="text"/>	
E-Mail	
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Datum	Unterschrift

Ich überweise meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres.

Ich wähle folgende Form der Mitgliedschaft:

- Einzelmitgliedschaft: 30 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 35 Euro 50 Euro 60 Euro
 - Anderer Betrag _____
- Paarmitgliedschaft: 40 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 50 Euro 55 Euro 70 Euro
 - Anderer Betrag _____
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe):
 - 60 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 75 Euro 80 Euro 100 Euro
 - Anderer Betrag _____

Für Ihre Beitragszahlung oder Spende nutzen Sie bitte das Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins.
IBAN: DE63 8306 5408 0005 3803 75
Deutsche Skatbank BIC: GENO DEF1 SLR

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de



WHS Hausmann® Makler & Hausverwalter

» Wir lassen Sie nicht im Regen stehen! «

*erfolgreich
seit 1954
in Langenhorn*

WEG-VERWALTUNG

Als Familienunternehmen haben wir uns seit 1954 auf die Verwaltung von Wohnungseigentumsgemeinschaften spezialisiert.

MAKLERVERKAUF

Jede Immobilie hat einen marktgerechten und besten Preis. Diesen Preis realisieren wir für Sie. Verschenken Sie kein Geld.

SONDEREIGENTUMS- & MIETVERWALTUNG

Übertragen Sie uns die Verwaltung Ihrer Wohnung oder Zinshauses mit allen damit verbundenen Aufgaben und Pflichten.

ERFOLGREICHE VERMIETUNG

Wir finden den Wunschmieter, der zu Ihrer Immobilie passt. Von der qualifizierten Suche bis zum Mietvertragsabschluss.



Tel: (040) 529 600 48

www.hausmann-hausverwaltung.de
www.hausmann-makler.de



Ich freue mich über Ihren Anruf. Ihre *Tanja Hausmann*



Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.

Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de



[https://www.hausmann-makler.de/
service/empfehlen-sie-uns/](https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/)